



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den **folgenden Tag.** Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags unvor.

Zum 2. September 1882.

Von Neuem ist ein Ruhmestag glanzvoll emporgestiegen,
Der Tag, der ewig strahlen wird, in hehren Flammenzügen —
An welchem Deutschlands Söhne einst bei Sedan schwer gerungen,
Oh' sie nach langem, heißen Streit den stolzen Feind bezwungen!

Wohl ist viel edles deutsches Blut auf Sedans Plan gekossen,
Doch dafür ward es — hehrer Trost! — auch nicht umsonst vergossen;
Die blut'ge Saat, die hier gesät, steht heut' im schönsten Prangen:
Die **deutsche Einheit** ist es ja, die uns hier aufgegangen!

D'rum denket heut' der Braven, die dort heiß gestritten
Und dann im Kampf für's Vaterland den Heldentod erlitten —
Wenn auch die Leiber Asche sind, die Namen bleiben leben.
Und ew'gen Ruhmes Strahlenglanz mög' sich um diese weben!

Doch auch noch and'rer Mahnung voll sei dieser Tag der Ehren:
Er mög' der Zwietracht finstern Geist fortan reis kräftig wehren,
Der durch die deutschen Stämme schritt, ach oft, in früher'n Zeiten —
Zeit mög' für immer dieser Geist die deutschen Gauen meiden!

Daß einst bei Sedan Nord und Süd vereint dem Feinde standen
Und sich im wilden Kampfgewühl als ein Volk laut bekannnten —
Dies soll noch bis in fernste Zeit mit Donnerhall erklingen
Und Kunde von der großen Zeit noch unsern Entfeln bringen!

Und nun frisch auf zum Siegesfest, entfaltet Eure Fahnen,
Nichts soll an frust're Sorgen uns an diesem Tag je mahnen!
Die Augen hell, die Herzen weit, solt Ihr zum Feste ziehen
Und Aller Herzen mögen nur für's Vaterland heute glühen!

Zum zweiten September.

Heute ruhe aller Streit der Meinungen in den Fragen, die uns trennen, und heute schwinde jeder Kleinmuth in allen deutschen Herzen, denn wir feiern wiederum den zweiten September, den Ehrentag unserer Nation. Vor zwölf Jahren an diesem Tage zeigten die Deutschen, die so lange zu ihrem großen Nachtheile getrennt waren, daß sie eine große gewaltige Nation bildeten, groß und gewaltig, weil sie einig waren, weil Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberger und die andern Stämme Schulter an Schulter standen und das mächtigste Reich, welches bis 1870 Europa fürchtete und bewunderte, das napoleonische Kaiserreich, in Trümmer schlugen. Doch wir feiern an dem Tage von Sedan nicht den Triumph über einen zu Boden geschmetterten Gegner, wir begrüßen vielmehr diesen Tag als das erste Morgenroth, welches der deutschen Einigkeit leuchtete, diesen Tag, der den Deutschen mit Flammenschrift zeigte, daß sie einig sein müssen, um unbefleglich zu sein, unsere Feinde des Sedantages gilt also in erster Linie der deutschen Einigkeit und der Gründung des neuen Reiches.

Leicht ist aber diese Gründung des neuen deutschen Reiches nicht gewesen, Hunderttausende unserer Brüder kämpften und Tausende und aber Tausende bluteten bei Sedan und während des gesammten Krieges, der zweite September soll daher auch eine Feier ehrethätigen Andenkens an unsere gefallenen wie überlebenden Helden sein, die ihr Leben einsetzen mußten in der blutigen Feuerkämpfe, aus welcher das geeinte Deutschland hervorging. Und stolz kann unser Herz in diesem Andenkentage schlagen, es braucht nicht wehmüthig zu klopfen, denn Helden waren unsere Soldaten im Kriege 1870/71 im vollsten und schönsten Sinne des Wortes, gekämpft und geblutet haben sie fürs Vaterland, wie es kein Beispiel der Weltgeschichte glänzender darzubieten vermag. Aber der Siegespreis war auch der

heldenmüthigen Opfer werth. Es galt der Zukunft des ganzen Deutschlands, dem Erwachen des nationalen Geistes in unserem Volke, der mit hehrer Gewalt seine Rechte in Anspruch nahm, die ihm ein listiger und neidischer Nachbar so lange vorenthalten hatte. Und Schlag auf Schlag wurde das Ziel erreicht und der Welt bewiesen, daß die Deutschen das Recht hatten, eine große einzige Nation zu sein, weil sie den Willen und die Kraft dazu besaßen. Aber wenn wir auch in jener großen Zeit mehr Siegestage zählten als irgend ein anderes Volk in einem Kriege aufzuweisen im Stande ist, wenn wir auch geangene Gegner und Siegestrophäen in unerhörter Anzahl in Deutschland sahen und wenn wir auch schließlich zwei ganze Provinzen, von einem alten Bruderstamme bewohnt, für das neue Reich zurückgewonnen, so ist es doch nicht der Lorbeer, der kriegerische Ruhm, den wir bei der Feier des zweiten Septembers in den Vordergrund drängen, sondern es ist die Freude an den nationalen Errungenschaften aus jenen großen Tagen, die wir fundgeben wollen. Und fort und fort mag daher dieser Tag begangen werden als eine echte nationale Feier, die uns lehrt, was uns einig und groß gemacht hat und auch ferner unsere nationale Größe bewahren kann!

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. August. Aus bester Quelle erfahren wir soeben, daß die Kronprinzessin als Stellvertreterin der Kaiserin nach Breslau reisen wird.

Berlin, 31. August. Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Dr. Lucius, ist von Moskau zurückgekehrt und hat sich nach Thuringen begeben.

— Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 24. d. M. ist der Kommandant der Korvette „Gneisenau“, die sich bekanntlich auf der Fahrt nach Beirut befindet, Kapitän zur See Frhr. v. d.

Golz zum Chef der deutschen Seestreitkräfte im Mittelmeere ernannt und ermächtigt worden, bei seiner Ankunft in Malta den Kommodorestand an Bordortop zu hissen.

Paris, 31. August. Der deutsche Turnverein konnte gestern seine Versammlung in seinem gewöhnlichen Lokal in der Rue St. Marc nicht abhalten, da der Besitzer des Lokals die Vergabe desselben verweigerte und vielmehr die **patriotische Liga** zu einem Banquet eingeladen hatte, das dort gestern Abend stattgefunden hat und ohne bemerkenswerthen Zwischenfall verlief.

London, 31. August. Das Befinden des Herzogs von Albany hat sich etwas gebessert. Die Königin wird sich daher heute nach Valmorale begeben. — Nach einer Depesche des Generals Wolseley verchanzt sich der Feind unweit Gassasin.

London, 31. August. Das Arsenal von Woolwich hat Ordre erhalten, sofort **36 Belagerungs-Geschütze** verschiedenen Kalibers und 1136 Artilleristen nach Egypten zu senden. — Nach einer Depesche des Daily Chronicle aus Port Said vom heutigen Tage hatte **Arabi Pascha einen achttägigen Waffenstillstand nachgesucht**, General Wolseley indessen einen solchen abgelehnt, dagegen einen eintägigen Waffenstillstand angeboten.

London, 31. August. Eine Depesche des Daily Telegraph meldet, daß General Wolseley und der Generalkapitän gestern nach Ismailia zurückgekehrt sind.

St. Petersburg, 31. August. Boris Melikoff und Woronzow Dschikoff sind in St. Petersburg angekommen. Ignatiew wird demnächst erwartet.

St. Petersburg, 31. August. Der Regierungsbote bringt folgende offizielle Mittheilung: Am 16./28. August Abends, während ein politischer Arrestant im Gefängnißgarten in Saratow spazieren ging, hielt bei der Gefängnißmauer ein kleiner Wagen mit zwei Passagieren an, sofort warf der spazierende Gefangene dem

ihn begleitenden Aufseher Sand in die Augen, während einer der Passagiere auf denselben zwei Revolvergeschosse abfeuerte, die ihn tödtlich verwundeten. Der Arrestant sprang über die Mauer weg, setzte sich in den Wagen, worauf alle drei rasch fortjahren. Unterdessen versammelten sich eine große Menge Volkes, welche den Davoneilenden nachjagte. Der Wagen fiel um, die Verbrecher wurden festgenommen und von der wüthenden Volksmasse geprügelt. Obwohl es der herbeigerufenen Polizei und dem Militär gelang, die Verbrecher in Schutz zu nehmen, starb einer derselben in Folge der erlittenen Mißhandlung. Sein Name blieb unbekannt. Die Person, welche auf den Aufseher geschossen, erwiess sich als der Sohn des Saratow'schen Gutsbesizers Peter Polivanoff. Die Untersuchung ist eingeleitet.

St. Petersburg, 31. August. Das Journal de St. Petersbourg jagt anlässlich einer Depesche aus Jotobama über die neuerlichen Vorgänge in Korea, die Gefahr eines Krieges mit Japan sei beseitigt, die Regierung des Mikado habe Gemüthlichkeit erhalten.

Konstantinopel, 30. August. Die Beratungen im Palais des Sultans dauern fort. Wie verlautet, hat die Hoforte dem Antrage Lord Dufferins gemäß zugestimmt, daß die **Gruppenlandung in Abukir** stattfinden, vorbehaltlich weiterer Verständigung zwischen dem englischen und türkischen Generalstab für den Fall, daß ungünstige Witterung die Landung erschweren sollte. — Heute sind die **Gruppen-Abtheilungen von Salonich nach der Grenze** abgegangen, um dort die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 30. August. Wie es heißt würde die endgiltige Unterzeichnung der **Militärkonvention erst nach Regelung** der Folge betreffend die **Proklamation Arabi Paschas** zum Rebellen und nach Beilegung des Zwischenfalls bezüglich der **angeworbenen Arbeiter** stattfinden. — Ueber die Frage des Landungsortes werden widersprechende Mittheilungen verbreitet. Gegenüber der Nachricht, daß **Abukir** bereits festgelegt sei, wird gemeldet, in dem Nachts versammelten Ministerrathe seien Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht hervorgetreten, indem sich die Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht hervorgetreten, indem sich die Mehrheit der Minister, sowie **Howat Pascha** gegen eine Landung bei **Abukir, Rosette und Damiette** auszusprechen, die Landung der Truppen in **Alexandrien** und den **Marjch** zu Lande nach **Abukir, Damiette und Rosette** besitzworteten. Die Landung solle in **Alexandrien** in drei Abtheilungen stattfinden und hatte vor jeder Landung einer neuen Abtheilung die früher gelandete den **Marjch** nach einem der drei genannten Orte anzutreten.

Alexandrien, 30. August. Drei Transport-schiffe sollen morgen mit der **Schottische Brigade** nach **Ismaïlia** abgehen. **General Wood** hat den Oberbefehl über die in der Umgegend von **Alexandrien** stehenden Truppen übernommen.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von **Emma Sanden.**

(Fortsetzung.)

Das Mädchen riß sich los vom Arme des Bräutigams, als sie das Messer blinken sah, und lief, gleichfalls Hilfe rufend, ins Dorf, während der Knecht vorwärts eilte. Er unterließ den Mörder, so daß er ihn am Hauptgelenk packte, drückte dasselbe so heftig, daß Werner in Schmerz das Messer fallen ließ und nun rangen Beide mit einander. Aber noch immer war der Kampf ungleich, der Graf lehnte sich, betäubt von Schreck und Schmerz in zertrockenen Arm an das Bartgitter und war vollständig kampfunfähig. Werner war der stärkste Mann des ganzen Dorfes und hätte wohl bald seinen Gegner bezwungen, wenn nicht die durch den Ruf des Mädchens alarmirte Schloßdienerschaft durch Garten und Park herbeigeeilt wäre. Noch hatte der Graf die Kraft zu befehlen, daß man Werner dem Criminalgefängniß zu Remden abliefern und dem

Alexandrien, 31. August. Die schottische Brigade tritt heute Nachmittag 3 Uhr die Fahrt nach **Ismaïlia** an.

Beitungs-Nachrichten.

Berlin, 31. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg hat folgenden Erlaß an das Gard-Korps gerichtet:

Se. Majestät der Kaiser und König haben meinem Abschieds-Gesuche, zu welchem das Bewußtsein geminderter Felddienfähigkeit mich bewog, in huldvollster Weise unter Verleihung der Brillanten zum hohen Orden des Schwarzen Adlers entsprochen und mich mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordnung vom 24. d. M. in den Ruhestand versetzt. Die Stunde des Scheidens aus dem theuren Verbände, dem ich über fünfzig Jahre fast ohne Unterbrechung angehört, ist gekommen.

Mein ganzes Dienstleben war mit dem Geiste, welcher im Garde-Corps walte, auf das Innigste verknüpft. Ihm gehören alle meine militärischen Erinnerungen und Sympathien. Unter den Auffassungen von Pflichttreue, Zucht und kriegerischer Hingabe, welche ich vorand, reifte ich zum Manne und preußischen Offizier. Das Streben, dem Korps auf allen Gebieten des Dienstganges, in allem Wechsel der Zeiten und Anschauungen so bewährte Traditionen zu erhalten, leitete mich bei meiner Führeraufgabe.

Hohe Ehren hat diese Führung in großen Zeiten mir gebracht! Einer gütigen Vorsehung und der Gnade Sr. Majestät danke ich es, daß die Blätter vaterländischer Kriegsgeschichte die in zwei Feldzügen unübertroffenen Thaten des Korps mit meinem Namen verknüpfen. Wahrlich! eine reich belohnende Aufgabe war es, Führer der Garden zu sein, sowohl bei der Friedensarbeit wie in den Stunden der Gefahr. Indem ich von dem Kommando zurücktrete, wird der tiefe Trennungsschmerz nur überwogen von dem Gefühl der Dankbarkeit gegen mein unvergleichliches Garde-Korps. Meine Gefinnungen sind für immer mit ihm verachsen. Möchte es auch mir ein freundliches Andenken bewahren.

Berlin, den 28. August 1882.

August,
Prinz von Württemberg.

— Aus Anlaß eines Besuches, den der Abgeordnete **Windthorst** vor etwa vierzehn Tagen der Stadt Braunschweig abgestattet, wurde in verschiedenen Zeitungen die Vermuthung ausgesprochen, dieser Besuch stehe im Zusammenhange mit der braunschweigischen Erbfolgefrage. Wie die Kreuz-Zeitung hört, soll diese Vermuthung durchaus begründet sein. Dr. **Windthorst** hat geglaubt, sich der Regelung dieser Frage aufs neue widmen zu müssen, und hat zu diesem Zweck Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten in Braunschweig gehabt. Im Zusammenhange mit diesen Besprechungen dürfte die Thatfache stehen, daß sich dieser Tage ein Abjutant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig zum Herzog von Cumberland nach Gmunden begeben hat.

Gericht die Anzeige des Borgefallenen mache, dann übermannte ihn der Schmerz in dem schwer verwundeten Arm, und er ließ sich von Brandt auf sein Zimmer führen.

Als er dasselbe erreicht hatte, befahl er Brandt, sofort anspannen zu lassen und zum Arzt zu schicken.

„Herr Graf,“ antwortete derselbe ängstlich, „es muß, im günstigsten Falle, daß der Arzt gleich gefunden wird, eine volle Stunde vergehen, ehe derselbe hier sein kann, die Blutung ist jedoch so stark, daß Sie sich am Ende verbluten, wenn Sie ohne Hilfe bleiben.“

„Verwundete Krieger liegen oft noch länger auf dem Schlachtfeld, ehe sie aufgefunden werden, und kommen doch mit dem Leben davon,“ sagte der Graf, „wer soll mir denn helfen, ehe der Arzt da ist?“

„Comtesse Gertrud versteht die Behandlung von Wunden. Als der selige Herr sich eines Tages mit dem Gewehr auf der Jagd verwundete, das durch einen unglücklichen Zufall losgegangen war, zeigte ihr der Arzt die kunstgerechte Behandlung von Wunden und konnte

— Zur **Mischehenfrage** schreibt das Schlef. Morgenbl., es sei aus den massenhaft in dieser Angelegenheit einlaufenden Rundgebungen unzweideutig bewiesen, daß die Behandlung derselben von kirchlicher Seite in den evangelisch-konserverativen Kreisen die Gemüther auf das Tiefste erregt hat, und daß deren Vertheidigung, Erläuterung und Entschuldigung durch die katholischen Blätter nichts geändert, sondern eher noch Del ins Feuer gegossen haben. Daß das kanonische Recht die römischen Ansprüche vielleicht unterstützt, beruhigt Niemanden; diese Ansprüche an sich, geltend gemacht in einem Lande, dessen Bevölkerung zu zwei Dritteln evangelisch ist, erscheinen unerträglich.

Mus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D. G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Mersb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D. G.) **Mersburg, 1. Septbr.** Gestern Nachmittag legte auf der Saale vor der Meuschauer Schleuse ein Dampfschiff an, das ca. 40—50 Bäcker mit Frau und Kindern aus Halle landete, die sich von da aus nach dem Müchergarten Locale begaben, wo eine Zusammenkunft mit den hiesigen und Weiskensfelder Bäckern stattgefunden hat. Ein Theil der Halle'schen Gäste trat gegen 9 Uhr Abends die Rückreise wieder per Dampfer an, während andere die Rückkehr per Bahn vorzogen.

† Gestern gegen Abend haben drei bei dem Bau der Dietrich'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter sich oberhalb des Wehres an der Meuschauer Mühle zum Vergnügen gelahnt, des Fahrens unfundig, sind sie dem Wehre zu nahe gekommen, so daß der Kahn über dasselbe wegging und umschlug. Dem einen gelang es, das Meuschauer Ufer zu erreichen, der andere wurde wie wir hören von dem Fischer Dorias herausgezogen der dritte aber, Namens Becker hat seinen Tod in den Fluten gefunden.

Gisleben. In hiesiger Gegend klagen die Landleute sehr über große Fäulniß unter den Kartoffeln. Im Durchschnitt soll sich der 4. Theil als faul und ungenießbar ergeben. — In der Niebteder Gegend will man bemerkt haben, daß sich die Störche schon nach dem Süden wenden. Diefelbe Wahrnehmung will man auch im Nieß (Harz) gemacht haben.

Aken a. G., 28. August. Hier wurde eine in der Erde angebrachte, mit Brettern abgesteckte und durch eine Fallthür im Rajen verschlossene Höhle entdeckt, welche die wohlgerichtete Werkstatt eines Falschmünzers enthielt. Die Falsificate und Werkzeuge wurden mit Beschlag belegt, vom Thäter hat man noch keine Spur.

Leipzig, 29. August. Reichsgerichts-Erkenntniß gegen Bankier **Albert Sachs.** Der Ferien Senat des Reichsgerichts verwarf die von dem Bankier **Albert Sachs** gegen das Urtheil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M., durch welches derselbe wegen betrügerischen Bankrotts, Betrugs und Unterschlagung von über 1 Million Mark zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt war, eingelegte Revision.

nachher nicht Worte genug finden, wie gut sie die Lektion begriffen und durchgeführt hätte.“

„Was soll mir das, wo ist die Comtesse?“ fragte der Graf.

„Seit einer Stunde zurück in Steinhaußen, es ist heute der Todestag des seligen Herrn; ich sah den Wagen am alten Schloß vorfahren und die Comtesse mit Kränzen zum Kirchhof gehen.“

„Ich frage noch einmal, Brandt, was soll mir das? Weinst Du denn, daß sie zu mir kommen würde?“

„Es käme auf den Versuch an, daß ich zu ihr gehen?“

„Probire es, ich spreche die Bitte aber nicht aus, denn ich weiß es, sie kommt nicht.“

„Er dachte daran, wie er sie zum letzten Male gesehen hatte, dachte an den Blick, den sie ihm zugesehndert, als sie das Schloß ihrer Väter verließ, und dachte nicht einen Augenblick, sie werde zu ihm kommen.“

Brandt ging, hoffend und fürchtend zu gleicher Zeit nach dem alten Schloß.

Gertrud hatte den Hilfschrei des Mädchens,

* Friedrich der Große besuchte die Garnisonkirche seltener, doch pflegte auch er in derselben die Hörsprechtigen der anzustellenden Feldprediger zu hören. Einst hatte der große König einem Bewerber zugehört, daß er ihn jedem anderen Concurrenten vorziehen wolle, wenn er im Stande sei, eine Predigt über einen von dem König zu bestimmenden Text frei zu halten, den er erst in dem Augenblicke, wo er die Kanzel besteige, auf einem Blatt Papier finden werde. Der Bewerber, ein junger, begabter Pfarrer, glaubte sich die Fähigkeit dazu wohl zutrauen zu dürfen und trat, wenn auch klopfenden Herzens, auf die Kanzel, der gegenüber der König saß. Er öffnete die Bibel. Da liegt das Blatt Papier, das ihm den Text angeben soll und das er mit zitternden Händen entfaltete. . . es ist unbeschrieben; er wendet das Blatt um — da steht auch nichts, das Papier ist vollständig leer. Nach einem kurzen Augenblick der Verwirrung, indem der junge Prediger schon im Begriff war, beschämt die Kanzel zu verlassen, faßte er endlich seine Kraft zusammen, nahm das weiße Blatt aus der Bibel und begann, es nach beiden Seiten umwendend: „Hier ist nichts und dort ist nichts — aus nichts hat der allmächtige Gott die Welt geschaffen. Nichts als Staub sind wir alle, die Höchsten wie die Geringsten vor ihm, wenn sein Geist sich nicht in unsere Herzen ergießt.“ Damit war der Uebergang zum Pfingstfest gelungen, an dem die Predigt gehalten wurde. Zimmer freudiger flossen die Worte von den Lippen und mit dem Bescheide des Königs, er sei ein „braver Prediger und ganzer Mann“, wurde ihm die erbetene Stelle zugesichert.

* [Peinliches Wiedersehen.] Auf der Stralauer Festwiese ließ sich ein verheiratheter Herr gegen Verlegung eines Nickels „die Photographie seiner zukünftigen Braut“ des Spaaßes halber von einer dortigen Venoman überreichen. Er erhielt ein Couvert, und als er es öffnete, fand er — die Photographie seiner bereits vor 2 Jahren verstorbenen Schwiegermutter.

— G a s s ! Warum müssen Sie denn heute Alles allein machen? Sonst sind sie doch zu zwei. — K e l l n e r : Ja freilich! Aber der andere Flegel ist ja heut nicht gekommen.

— Merkwürdiger Unterschied. Meyer: „Nun, Ißig, hast Du denn gar keinen Muth, das Geschäft zu unternehmen?“ Ißig: „Muth hab' ich schon, aber de Korasch, de Korasch fehlt mer!“

— Ja, das is Sie längst bekannt, mir gemüthlichen Sachen sie helle! — Stürwend rief Gedde: „Mehr Licht!“ weil er ke Sache nich war!

* Blutstillende Pflanze. Während der französischen Expedition nach Mexico lernte General Martroy eine von den Eingebornen dort „Hühnerkraut“ benannte Pflanze kennen, welche die merkwürdige Eigenschaft besitzt, gefaut oder zerquetscht, jede Blutung zu hemmen. Im Jahre 1867 verpflanzte derselbe dies „Hühnerkraut“ (Tradescantia erecta, Jacq.) in seinen bei Versailles gelegenen Garten, woselbst dieselbe

üppig gedeiht, alljährlich blüht und Früchte ansetzt, ohne an den gerühmten Eigenschaften bisher einzubüßen. Obgleich keine Pflanze oder durch besondere Blütenpracht sich auszeichnend, verdient selbe doch ob ihrer vortheilhaften Eigenschaften weiteste Verbreitung umfomehr, als deren Acclimatation als vollkommen gelungen betrachtet werden kann. Die Wirkung übertrifft alle bisher bekannten, angewendeten Mittel, wie z. B. Eisenhyperchlorür z., und ist jedenfalls sehr billig zu beschaffen. Möge dies zu deren Cultivirung und Verbreitung Anregung bieten.

* Wie der jüngst verstorbene Neusterverleger Hinstorff seiner Zeit die Bekanntheit Fritz Reuter's machte, erzählt Dr. Bruno Mertelmeyer in seinen „Maudereien aus Alt-Mecklenburg“. Der junge Buchhändler stellte sich kurz nach seiner Etablierung dem Director des Pärchimer Gymnasiums vor, um demselben sein Geschäft zu empfehlen. Bei diesem Director Zehleke befand sich damals noch ein Knabe, Fritz Reuter, in Pension. Als sich Hinstorff entfernt hatte, jagte der Director in Gegenwart Reuter's: „Da war eben ein junger, vermögensloser Mensch bei mir, der hier eine Buchhandlung eröffnet hat. Ich bin überzeugt, er wird ebenso rasch wieder aus Pärchim gehen, als er hergekommen ist.“ Es scheint, daß der junge Reuter dieses Urtheil seines Lehrers über Hinstorff nicht theilte, denn er übergab seine erste literarische Production: „Ein gräflicher Geburtstag“, demselben zum Verlage. Später verjagte er freilich, einen anderen Buchhändler zu finden, kehrte aber, nachdem dieser Versuch mißglückt war, wieder zu Hinstorff zurück, dem er seitdem unverbrüchlich treu geblieben ist. Er hat im Laufe der Jahre bis zu seinem Tode an Honorar von Hinstorff die Summe von fünfmalhunderttausend Mark empfangen. Früher als irgend Jemand hatte der Buchhändler die Bedeutung des Dichters erkannt und durch die in jeder Weise glänzenden Bedingungen, die er demselben gewährte, ihn für immer an sich gefesselt. Diesem geschäftlichen Scharfblick, der ihn bei Reuter nicht getäuscht hatte, verdankt Hinstorff im Verein mit seiner unermüden Arbeitskraft und seiner Energie überhaupt seine buchhändlerischen Erfolge. Obwohl er nichts von jener behäbigen Art und Weise an sich hatte, die im Allgemeinen seine obotritischen Landsleute auszeichnen pflegt, so waren ihm doch die tüchtigen Eigenschaften des mecklenburgischen Volksscharacters in hohem Grade eigen.

Postwesen.

Austausch von Postpaketen mit Portugal. Vom 1. September ab findet im Verkehr mit Lissabon ein Austausch von Postpaketen ohne Werthangabe bis 3 kg durch Vermittelung der Reichspost und der königlich portugiesischen Posten statt. Der einseitige Vortoss beträgt 1 Mark 80 Pfennig. Die Sendungen müssen frankirt und von drei Zoll-Inspektoren in französischer Sprache begleitet sein. Für alle Postsendungen nach Lissabon, welche den Bedingungen für Postpakete nicht entsprechen, insgleichen für Postsendungen jeder Art nach den übrigen Orten Portugals bleiben die bisherigen Versendungsbedingungen in Kraft.

Militärisches.

Aus Kiel wird geschrieben, daß bei den gegenwärtigen Torpedo-Übungen eine interessante Praxis befolgt wird.

ihm die Wunden verbinden wollen?“ fragte der alte Mann, dem der Entschaid auf diese Frage näher lag, als die Erzählung des Vorgefallenen. „Ist er schwer verwundet?“

„Nun, ganz leicht wird's wohl nicht sein, wenn er ohne Hilfe bleibt; wird ihm solche bei Zeiten, dann mag's allerdings nicht schlimm werden, denn es ist nur der linke Arm der verletzt ist, aber er blutet stark und der Graf klagt über große Schmerzen.“

„Und da hat er Sie zu mir geschickt?“ Der alte Mann wurde verlegen, er fürchtete zu sagen, daß der Schlossherr nicht die Bitte hatte aussprechen wollen, aber er gestand democh die Wahrheit ein.

„Er schickt Sie nicht, Brandt, Sie wissen, wie wir zwei Geschwisterfinder stets mit einander gestanden haben, wird er meine Hilfe auch annehmen, nicht zurückstoßen?“

„Er hat nur nicht das Herz, zu bitten, Comtesse, weil er meint, es sei vergeblich, Sie kämen doch nicht zu ihm, aber Ihre Hilfe annehmen, wird er recht gern, darum seien Sie unbesorgt.“

Der Dampfer, welcher dieselben ausliefert, pflegt häufig ohne ersichtlichen Grund Kiel zu verlassen und außerhalb Kiels vor Anker zu gehen. Und die Erklärung dafür? . . . Sobald fremdländische Officiere Kiel besuchen, liegt man es, dem Dampfer eine kleine Tour antreten zu lassen — damit keine Gelegenheit für die fremdländischen Officiere vorhanden ist, ihn zu besuchen. Man verwerthet bei diesen Übungen neue Systeme, die man der Beobachtung fremdländischer Militairs entziehen möchte.

Jagd und Sport.

Eine zwar wie „Jägerlatein“ klingende, aber wirklich passirte kleine Jagdgehichte erlebten vor ganz kurzer Zeit der Baron v. E. und sein Förster L. bei Ausübung der Jagd auf Enten am See Griesen. Eine Ente war allgemal geflossen worden, hatte aber noch die Kraft, in ein nasses Gebüsch zu flattern. Der Förster will dieselbe von jenem Hunde apertorien lassen, und schon ist derselbe an der Stelle, wo sie „eingefallen“, da springt ein wildes Schwein auf und treibt den Hund in die Flucht, gerade auf seinen Herrn zu. Dieser, obwohl er nur Schrot in den Hüften seiner Flinte hat, schießt dem Schweine die erste Ladung auf das „Blatt“, und gleich darauf die zweite in das buntel behaarte Angestrich, worauf das Schwarzwild „Reißaus“ nimmt. Inzwischen hat sich auch der Säuerhund von seinem Schrot erholt und übernimmt ohne Säumen die Besorgung seines Heubeds, während der Förster die Ente ansuchte. Dieselbe lag unmittelbar vor dem Lager des Schweines und letzteres hatte den fetten Braten bis auf einen kleinen Rest der Brust ungerührt verzehrt. Später wurde der Uebelthäter bei Jansthal verendet gefunden.

Der neue Reichsbote ist angekommen!

Dieser beliebte Volkskalender aus dem Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig ist in diesem Jahre wieder einer der ersten auf dem Plane, vor uns liegt schon der neue Jahrgang für 1883. Auch in diesem Jahre darf der „deutsche Reichsbote“ dem Volke als eine gesunde, kräftige und bestmögliche Kost warm empfohlen werden. Der neue Jahrgang erfreut uns ebenso durch den guten Humor seiner Annoten, seine interessanten Erzählungen und vielen Praxits, die dem Kalenderleser zu wissen gut und nützlich sind — wie durch die zahlreichen Bilder, welche er uns bringt. Als Farbenbild, das eingeraht einen sehr schönen Zimmerschmuck für's deutsche Haus bietet, bringt er uns dies Jahr den „alten Frig“ und als weitere Gratisbeigabe, ebenfalls zum Aufhängen an die Wand oder Stubenbüh, einen schon auf Parpe aufgejogenen „Wandkalender“. Wer sich also den neuen Reichsboten für 40 Pf. kauft, hat diesmal zugleich zwei Kalender.

Predigt-Anzeigen.

Domkirche: Sonnabend den 2. Septemder Nachmittags 4 Uhr, wird zur Feier des Sedantages in der Domkirche ein allgemeiner Festgottesdienst gehalten werden. Red e: Herr Pastor Teuchert

Stadtkirche: Nächsten Sonntag im Vormittags-Gottesdienste wird Herr Pfarrvikar Pfau aus Eberbach in Baden eine Gastpredigt halten.

Meteorologische Station

des Opt. mech. Institut. — Merseburg, Burgstr. 18

	31./S. Abd 8 U.	1./9. Morg. 8 U.
Barometer Mill.	755,0	756,0
Thermometer Celsius	+ 13,4	+ 15,7
Rel. Feuchtigkeit	96,0	86,0
Bewölkung	3	2
Wind	W	W
Stärte	4	3
Niederschläge	0 mm	

Therm. minimal + 9,1.

Der Dampfdruck erhöhte sich von 6,01 auf 6,48.

der die Schlossdienerschaft alarmirt hatte, auf dem Kirchhof vernommen, sie war herzugeeilt und die erste Kunde, die sie von der Aufgeregten erhielt, war der Schreckensruf: „Der Graf ist ermordet.“ Später erfuhr sie von dem Knecht, der zurückkam, er lebe noch, sei aber schwer verwundet. Keiner der Dorfleute sei hingeilt zur Stätte des Unglücks, um dem bedrohten Gutsheeren beizustehen, daher kam jetzt auch keine Kunde aus dem Schloß, die die Ungewißheit zerstreute und das vermehrte noch die Aufregung unter der Menge. Gertrud stüchtete in ihr Wohnhaus und wäre am liebsten sofort nach Kenden gefahren, der Kutscher war aber nicht zu finden; demnach blieb ihr nichts übrig, als zu warten, bis derselbe kam. Da ertönte die Klingel an der Thür der Halle ihres Hauses, und in dem Glauben, es sei der Kutscher, eilte sie, ihm zu öffnen, das stolze Schloßfräulein, dem einst eine ganze Schlossdienerschaft zu Gebote gestanden! Vor ihr stand aber nicht der Erwartete, sondern der Kapellan des Herrenhauses.

„Was ist's mit dem Grafen, Brandt?“ frug sie. „Ich komme, Sie zu bitten, Comtesse, ob Sie

Er glaubt, ich würde nicht kommen? Mich ruft ja die Christenpflicht, und dem Ruf muß ich allezeit Folge leisten, kommen Sie,“ damit schritt sie an Brandt's Seite dem Schloß ihrer Väter zu.

Wechselnde Gefühle stritten in ihrer Brust, als sie die Schwelle desselben überschritt, als sie wieder in den Räumen war, in denen sie ihre glückliche Kindheit verlebte, die sie heute wieder sah, um ihm Hilfe zu bringen, der sie aus demselben vertrieben hatte. Das Zimmer ihres Vaters war auch sein Wohnzimmer, in dem er matt und bleich, mit geschlossenen Augen, auf dem Sopha lag, als ihr Brandt die Thüre öffnete.

Es ist schmerzlich, wenn wir in Räume treten, in denen wir frohe, glückliche Stunden verlebte, in denen Menschen gewollt haben, die uns lieb und theuer waren, und nun Alles anders finden, die Räume in anderem Besitz, fremde Menschen walten darin, kein Stück Möbel mahnt an die Vergangenheit, nur die Erinnerung, die unverlösch in der Menschenbrust lebt, mag sie eine frohe, mag sie eine traurige sein. (Fortf. f.)

Casino.

Sonntag, den 3. Septbr., von 3 1/2 Uhr an

Tanzmusik

bei gut besetztem Orchester, sowie Abends große Illumination im Garten, wozu ergebenst einladet

Franz Laafer.

Sonntag, den 3. Septbr., von Nachmittags 3 Uhr an **Hähnchen - Auskegeln**, wozu ergebenst einladet D. D.

TIVOLI.

Zur Sedanfeier. Sonnabend, den 2. September, früh 9 Uhr

Speckkuchen,

ff. Lager- und bayerisches Exportbier.

hochachtungsvoll

G. Lange.

Café Restaurant

B. Aug. Sergel.

Zum Sedantage früh 10 Uhr

Speckkuchen,

außerdem vorzügliches Nürnberger Schankbier, prämiert auf der bayerischen Landes-Industrie, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung 1882 mit der goldenen Medaille.

Gasthof

Ritter St. Georg.

Sonnabend, d. 2. September, von früh 9 Uhr ab

Speckkuchen.

E. Heuschkel.

Restaurant Pötker,

Steinstraße.

Zur Sedanfeier Schlachtfest, früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, wozu ergebenst einladet D. D.

Einladung.

Im Anschluß an die Sedanfeier feiert der alte Krieger-Verein

Sonntag, den 3. September einen Ball

in der Kaiser Wilhelms-Salle,

wozu Freunde und Gönner höflichst eingeladen werden.

Das Directorium.

Menschau.

Sonntag, den 3. September, von Nachmittags 3 Uhr an

Tanzmusik

bei R. Pohle.

Menschau.

Sonntag, den 3. September, von Nachmittags 3 Uhr an Tanzmusik. Es ladet ergebenst ein

C. Pfau.

In einer lebhaften Fabrikstadt, Regbz. Merseburg, erbtbeilw. ein Gastwirthschafts-Grundstück mit großem Garten, besonders für Brauerei, jedes Gewerbe passend, preiswerth zu verkaufen. Offert. unt. B. C. an Annoncen-Bür., Berlin, Potsdamerstraße 23.

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Turnhalle, Merseburg.

Die zum Neubau der städtischen Turnhalle erforderlichen Schmiedearbeiten als Hängeisen, Schraubenbolzen, Anker pp. sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind versiegelt bis **Dienstag, den 5. September, Vormittags 1 1/2 Uhr**, an Herrn Baumeister Quersurth hier einzureichen, welcher auch zur Ertheilung näherer Auskunft täglich von 9 bis 11 Uhr Vormittags bereit ist. Merseburg, den 31. August 1882.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Wilhelm Kops.

Große Mobilien-Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 6. September cr., von Vormittags 9 1/2 Uhr an sollen **Halleische Straße Nr. 16** hierf. umzugehalber **1 complete eichene Speisezimmer-Einrichtung** (Schreibtisch), best. in 1 Büffet, 1 Eßtisch für 20 Personen, 12 gr. Stühlen, 1 Spielstisch, 1 Servirtisch, 3 Lehnstühlen mit Stickerei, ferner 3 Waschtisletten mit Marmorplatten, 3 Kleiderkränke, 12 Stühle, 2 Sophas, 2 Fauteuils, 1 Vertiko, 1 Pianino, 1 gr. Trümeau, 3 Sophatische, Nähtische, 1 Damenschreibtisch, 1 Bücherschrank, div. andere Tische, Stühle, Spiegel — alles **von Mahagoni** — sowie 1 Regulator, 1 Divan, 1 Kronleuchter, 1 Polliere, eis. Gartentische und Stühle, Porzellan, Gardinen, große Teppiche, Delgemälde u. Kupferstiche, complete Kücheneinrichtung, Porzellan, Glasfächer und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 1. September 1882.

A. Rindfleisch Kreis-Auctions-Commissar.

Neueste Dresch-Maschinen für Zugthiere, Kraftpatentirte ein-, zwei- und vierpännig, zum Betrieb jeder Göpelwerke Maschine; Säckel-Maschinen vorzüglichster Construction u. Ausführung, fabriciren als Specialität zu billigen Preisen unter Garantie und Probezeit. Lieferung franco Bahnfracht. Zeichnungen und Preise auf Wunsch franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Um damit zu räumen, will ich meine sämtlichen **Weiß- und Wollwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

Marie Fröbus,
Knechtberg bei Dürrenberg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sedan-Feier.

Antritt zum Zapfenstreich am 1. September, Abends 7 1/2 Uhr am Geräthshaus.
Antritt zur Reveille am 2. September cr., morgens 5 Uhr, am Schulplage.
Kirchgang am 2. September, Nachmittags 4 Uhr. Nach der Kirche Antritt zum Festzuge auf dem Schloßhofe.
Die den Turnvereinen Angehörigen sind dispensirt.
Der Commandant.

Verein ehemal. 12. Husaren.

Am 2. September, Sedanfest, Nachmittags 4 Uhr Kirchgang, Domkirche.
Am 4. September, Abends 8 Uhr, Monats-Versammlung im Rischgarten.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des Emsers Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätzig; in Merseburg in beiden Apotheken.

Ein großer Posten

Zwiebeln

liegen im Gasthof zur Stadt Merseburg im Einzeln wie in großen Posten zum Verkauf.

Frau Wolter.

10 bis 12000 Mark

sind am 1. October cr. auf genügende Akceßhypothek auszuleihen. Wo? sagt nur Selbstleihern die Exped. d. Bl.

Pretzsch.

Sonntag, den 3. Septbr. lade zu meinem **Erste-Dankfest** und zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein

Gastwirth Schmidt.

Unter gänzlicher Ausschließung von Medizin und Heilmitteln und nur allein durch richtige Anwendung von Wasser, Luft, Licht, Kälte u. Wärme, Bewegung und Ruß, Electricität, gesunde Nahrung etc. heilt die Natur alles was heilbar ist und was nicht heilbar ist, heilt eben Niemand. Nach diesem unumstößlichen Grundfaze der „Naturheillehre“ giebt für jedes Kranksein, auch die langwierigsten Uebel inbegriffen, ausreichlichen Rath

F. Dietze,

Merseburg, Steinstraße 8. Sprechzeit täglich von früh 8 bis Nachmittags 4 Uhr. (Prospecte gratis.)

Grundstücks-Verkauf.

Ich bin Willens, mein an der Halleischen Straße gelegenes Grundstück mit darauf befindlichem großen Schuppen, passend zu Baustellen, sowie zu gewerblichen Anlagen etc. freihändig zu verkaufen.

D. Scholz.

50 Centner

trockner Leimstock, sowie täglich frischer in der Leimfederei **Fischerstraße 6.**



Ein leichtes Wagenpferd ist zu verkaufen in der Schmidt'schen Ziegelei zu Neuschau.

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluss) Leidende finden durch meine seit Jahren bei den ärztlichen Fällen erprobten Mittel und Anweisung sichere Hilfe. Man schreibe vertrauensvoll an Apotheker Maas in Neuschau, Schlef. Prospekt sende gegen 10 Pf.-Marte für Porto.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr. **Gebr. Stollwerck** in Cöln.

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Eine geliebte Schneiderin sucht noch in und außer dem Hause Beschäftigung.

Dom, Braushausstraße 7.

Ein ordentliches Mädchen wird bald oder zum 15. September zu mietzen gesucht

Domplatz Nr. 2.

Mahnzettel, Pfändgs. Befehle

sind stets auf Lager in **A. Leidholdt's Formular-Magazin** in Merseb., Altenb. Schulpl. 5.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leidholdt** in Merseburg.